



Anbeterinnen des Blutes Christi

Missionare vom kostbaren Blut

Der Eigenteil Ihrer Ordensgemeinschaft in kontinente • 1-2014

Mach's wie Gott, werde Mensch!

Mehr als einmal bekam ich eine Geburtsanzeige, auf deren Vorderseite die Abdrücke einer kleinen Hand und eines kleinen Fußes waren, auf der Innenseite stand: **„Unsere Liebe hat Hand und Fuß bekommen.“**

Unsere Liebe hat Hand und Fuß bekommen. Was für ein eindrucksvolles Bild dafür, dass die Liebe zweier Menschen so in Fleisch und Blut übergegangen ist, dass sie greifbar, sichtbar und spürbar wurde in einem neuen Menschenkind. „Mach's wie Gott, werde Mensch!“, schrieb Bischof Hemmerle. Jahr für Jahr feiern wir an Weihnachten, dass Gottes Liebe in Jesus Christus Hand und Fuß bekommen hat. Mit der Geburt von Jesus ist Gottes Liebe für uns Menschen greifbar und erfahrbar geworden. Sie bleibt kein „leeres“ Wort ohne innere Beteiligung - sie bleibt nicht als abstrakte Idee auf Distanz. Gottes Liebe wird konkret. Sie wird fassbar und fühlbar, sichtbar in einem kleinen Kind. So werde ich an Weihnachten herausgefordert, wieder neu zu entscheiden, ob Gottes Wort auch mir in Fleisch und Blut übergehen soll. Ob Gottes Wort

nur an mein Ohr dringt oder aber mir zu Herzen geht, mein Denken, Handeln und Reden beeinflusst und verändert.

Johannes Scheffler, genannt Angelus Silesius, hat es Mitte des 17. Jahrhunderts im „Cherubinischen Wandersmann“ so ausgedrückt: **„Wird Christus tausendmal zu Bethlehem geboren und nicht in dir, du bleibst doch ewiglich verloren.“**

Gott will in mir geboren werden, in jedem Menschen. Gott will uns in Fleisch und Blut übergehen. Das bedeutet freilich nicht nur wohlige und schöne Gefühle; auch Enttäuschung, Unruhe, Niedergeschlagenheit, Sehnsucht, Einsamkeit und Ohnmacht können Einfallstore Gottes in mein Leben sein. Gott will in uns aufgenommen werden, damit wir Kinder Gottes werden. Gottes Liebe will auch heute noch Hand und Fuß bekommen auf dieser Erde, will Gestalt annehmen in uns und durch uns. So werden wir schließlich selbst sichtbar als eine neue Gemeinschaft von Menschen, die anfangen, als Töchter und Söhne Gottes, als Menschen zu leben, die Gottes Menschenfreundlichkeit widerspiegeln.

P. Josef Gehrler cpps

Erneuerung der Kirche und

Die Generalversammlung der Missionare vom Kostbaren Blut stellt Weichen für die Arbeit bis 2019 und wählt eine neue Leitung. Pater Ferdinand Zech, ein Delegierter, schildert seine Eindrücke.



Heiliger Raum Zu Beginn der Versammlung segnet der ehemalige Generalmoderator Pater Francesco Bartoloni Wasser, das die Delegierten aus allen Teilen der Welt mitgebracht haben. Jeden Morgen wird die Versammlung damit gesegnet.

Über 500 Missionare vom Kostbaren Blut sind weltweit in 20 Ländern tätig. Sie gehören zu sieben Provinzen, vier Vikariaten und fünf Missionen. Die Generalleitung, die Leiter der Ländereinheiten und weitere 20 gewählte Delegierte trafen sich vom 7. bis 19. Juli 2013 in Rom. Ihre Hauptaufgabe war die Wahl der Generalleitung für die Jahre 2013 bis 2019.

Schon bei der Vorbereitung der Versammlung hatte man sich auf ein zentrales Thema geeinigt: „Wir sind eine internationale und multikulturelle Gemeinschaft zur Erneuerung der Kirche und zur Versöhnung der Welt.“

Sehr eindrücklich wurde diese multikulturelle Gemeinschaft erfahrbar. Wir lernten miteinander zu leben und zu arbeiten, uns aus-

zutauschen, aufmerksam aufeinander zu hören, miteinander Beschlüsse zu formulieren und zu fassen.

Dass auch die Generalversammlung einer Ordensgemeinschaft ein geistliches Geschehen ist, machte ein Ritual deutlich, für das alle Teilnehmer aus ihren Ländern Wasser mitgebracht hatten und es am Beginn der Versammlung in einen Kessel gossen. Dieses Wasser wurde gesegnet, und an jedem Morgen wurden die Teilnehmer nach einem Gebet damit besprengt.

Wie sieht unsere Gemeinschaft aus, wenn sie den Ruf Gottes und seine uns geschenkten Gaben ganz treu lebt? Aus unserer Erfahrung trugen wir „unser Bestes“ zusammen. Zunächst

in Arbeitsgruppen, dann im Plenum fassten wir diese Erfahrungen zu einem gemeinsamen Text zusammen. Kriterien dafür waren die tragenden Säulen unserer Gemeinschaft: Spiritualität, Sendung und Gemeinschaftsleben.

Zwei Tage verbrachten wir in San Felice di Gianno in Umbrien, einem Kloster aus romanischer Zeit, in dem Kaspar del Bufalo 1815 unsere Gemeinschaft gegründet hat. Diese Tage waren eine Zeit der Betrachtung und des Gebets. Sie waren aber auch eine Zeit der Diskussion über das, was Leitung nach dem Verständnis der Heiligen Schrift in unserer Gemeinschaft bedeutet, welche Aufträge ihr zukommen. Die Wahl der Generalleitung für die kommenden sechs Jahre stand in dieser

Versöhnung in der Welt

zweiten Woche der Versammlung an. Pater William Nordenbrock (58) aus der Cincinnati Provinz in den USA war bisher stellvertretender Generaloberer. Im zweiten Wahlgang erhielt er mit 31 von 40 Stimmen die geforderte Zweidrittelmehrheit. Bei dem daran anschließenden Gottesdienst legte er das Glaubensbekenntnis ab und übernahm die Leitung der Gemeinschaft. Bewegend war der Friedensgruß, den er den anwesenden Mitbrüdern schenkte. Anschließend wurde gefeiert, während die Botschaft von der Wahl des neuen Generaloberen via Internet die Mitbrüder in allen Kontinenten erreichte. Tags darauf ging es um die Wahl der vier Generalräte. Zunächst drehte sich die Diskussion um Fragen wie: Welche Fähigkeiten bringt der neue Generalmoderator ein? Welche Ergänzungen braucht er im Leitungsteam? Die Mitglieder sollten gut Englisch sprechen, sie sollten verschiedene Kulturen kennen und schätzen. Nach ausführlicher Diskussion wurde der Italiener Emmanuele Lupi (39) zum 1. Generalrat gewählt. Er hat

einige Jahre in Peru gelebt. Aus Tansania wurde Walter Milandu (47) gewählt, aus Indien Ignatius Henry Brightraj (38) und aus Italien Giandomenico Piepoli (67).

Mit der Wahl war die Arbeit nicht beendet. Nun galt es, eine Vision für die kommenden Jahre bis 2019 zu entwickeln. Aus den gemeinsamen Gesprächen entstand die Botschaft der XX. Generalversammlung an die Mitbrüder in aller Welt.

Das Thema „Versöhnung“ in unterschiedlichen Kontexten, ein vertieftes Bemühen um die Sendung an die Ränder der Gesellschaft und um das Gemeinschaftsleben in unseren Missionshäusern waren die Kernpunkte. Die Generalversammlung richtete deshalb eine Botschaft an die Mitbrüder und die mit unserer Gemeinschaft verbundenen Laien.

Im Gottesdienst am Ende der Versammlung haben wir das gesegnete Wasser, das aus allen Teilen der Welt stammte, in kleine Fläschchen abgefüllt. Und jeder Teilnehmer hat eine mit zurückgenommen – als Zeichen der Stärkung auf dem Weg. ◀

Aus der Botschaft

- Was uns in Gang bringt und unser Tun trägt, ist Jesus Christus, seine Liebe und Treue, mit der er zu Gott steht und sein Leben für uns einsetzt. Das vergossene Blut ist ein kraftvolles Symbol dafür.
- Die Sendung führt uns zu den Menschen, insbesondere zu allen, die in irgendeiner Weise am Rande stehen. „Geht dorthin, wo andere nicht hingehen!“ hatte uns der selige Papst Johannes Paul II. aufgetragen. „Geht bis an die Peripherie, an die Ränder menschlichen Lebens!“ hören wir Papst Franziskus sagen.
- Das Gemeinschaftsleben will uns Halt geben, wenn wir uns unserer Sendung gemäß weit hinauslehnen.
- Der Leitung unserer Gemeinschaft ist die Sorge um ihre Einheit ebenso anvertraut wie die ständige Ermutung, unserer Sendung treu zu bleiben.



Gewählt Pater William Nordenbrock (USA) ist neuer Generalmoderator.



Ad fontes Zum Ende der ersten Woche suchten die Delegierten am Gründungsort in Giano Inspiration und fanden Zeit für die Frage, wer die Gemeinschaft in den kommenden sechs Jahren leiten sollte.

Nächstenliebe öffnet Wege ins Leben

Das Zentrum Evergreen Shelter („Zuflucht Immergrün“) ist eine Einrichtung der koreanischen Anbeterinnen für Menschen in Not. Das sind in Südkorea meist Frauen aus Vietnam.



Kreativ Beim Töpferkurs finden Einheimische und Fremde zusammen.

TEXT: MARIJA PRANJIC ASC FOTOS: ASC

Lieber tot als so weiterleben. So muss es wohl eine vietnamesische Frau empfunden haben, die vor kurzem in das Zentrum Evergreen Shelter der koreanischen Anbeterinnen gekommen ist. Häufig brauchen Vietnamesinnen, die mit Koreanern verheiratet sind, Schutz, weil sie in der Familie misshandelt werden. Die Frau, die vor kurzem in das Zentrum kam, konnte die Misshandlung durch die koreanischen Schwiegereltern einfach nicht mehr ertragen. „Als wir sie zum ersten Mal gesehen haben, verriet ihr Gesicht, dass sie nicht mehr leben wollte, so niedergeschlagen war sie. Während sie bei uns lebte, stellten wir mit großer Genugtuung fest, dass sie sich langsam erholt“, erzählt Schwester Mi Sook Francesca Kwak asc, die Hauptverantwortliche des Zentrums in Chang Won City, in der Nähe von Masan. Da freuten sich die Schwestern und hofften, dass es ihr bald gut geht. Am fünften Tag kam sie aber nicht zum Mittagessen. Nach-

dem die Schwestern sie eine Weile gesucht hatten, fanden sie sie im nahen Obstgarten auf dem Boden liegend. Sie war aus dem zweiten Stock gesprungen und hatte beide Beine gebrochen. Nach der Genesung im Krankenhaus ließen Schwester Gee Hae und ihre drei Volontärinnen die Frau nach der Operation nicht mehr allein, weil sie fürchteten, sie könnte wieder einen Suizid versuchen. „Wir übernahmen die Kosten für ihre medizinische und psychiatrische Pflege. Noch viel mehr haben wir für sie gebetet. Es machte uns traurig, dass die Frau die Pflege nicht annahm und sich nicht bemühte aus ihrer Apathie heraus zu kommen“, erklärt Schwester Gee. Während all dieser Schwierigkeiten ließ die Vorsehung Gottes nicht auf sich warten. Das Krankenhaus, das um die schwache finanzielle Lage der Schwestern wusste, verzichtete auf die Bezahlung der Behandlung und Freunde bezahlten die private Krankenschwester. In-

zwischen erkundigten sich die Schwestern nach ihrer ursprünglichen Familie und nahmen Kontakt mit ihrer Mutter und Cousine auf, die auch in Südkorea leben. Aber die Frau wollte keinen Kontakt mit ihrer Mutter. Dann geschah etwas Wunderbares. Am Ende des Abendgebetes, das alle Hausbewohner des Zentrums und die Flüchtlingsfrauen für diese Frau hielten, erzählte die Frau, die vorher mit niemandem sprechen wollte, einer der vietnamesischen Novizinnen ihre ganze Lebensgeschichte.

Kleine Schritte zurück ins Leben

Als man ihr einige Tage später die Gipsverbände abnahm, suchte sie das Gespräch mit der Psychiaterin. Nun wünschte die Frau ihre Mutter zu sehen und zu ihr zurückzukehren. Während der folgenden Wochen besserte sich ihr Zustand zusehends. Sie nahm gern teil an der kreativen Arbeit, die Schwester Woo Jung Catherina Seo im Zentrum anbie-



Team Mit den drei Volontärinnen bespricht Sr. Gee Hae den Einsatz für Menschen in Not.

tet. Die Arbeit mit Ton oder Papier machte ihr große Freude. Etwa einen Monat später brachte sie Schwester Mi Sook zu ihrer Mutter. „Der Augenblick der Begegnung war erschütternd und hat mich tief berührt“, erzählt sie bewegt. Vor ihrer Abreise entschuldigte sich die Frau bei den Schwestern, dass sie ihnen viele Probleme bereitet hatte, und versprach, sie zu besuchen. Immer wieder ruft sie an und erzählt. „Nach jedem Anruf jubeln wir im Stillen: O Gott, du hast uns diese Frau geschickt, damit sie das Leben wieder findet. Du bist wirklich wunderbar“, sagt Schwester Mi.

Die „Nächste“ ist die Fremde

Das Zentrum der Anbeterinnen „Evergreen Shelter“ versucht, das uralte Gebot „Liebe deinen Nächsten“ umzusetzen. Den Schwestern sind die drei vietnamesischen Novizinnen, die parallel mit der Noviziatsausbildung auch Koreanisch erlernen, eine große Hilfe. Ihnen und allen Mitarbeitenden und den Gästen des Zentrums sind die Nächsten nicht nur jene, die dem gleichen Volk angehören, die mit ihnen Sprache, Weltanschauung, Religion und politische Einstellung teilen, sondern auch die aus



Sprachkurs Koreanisch zu lernen ist das Gebot der Stunde für die vietnamesischen Novizinnen.

der Ferne, Fremde, die ihrer Hilfe bedürfen. Alle versuchen, genauer hinzuschauen und zu fragen, was der Nächste, der in Not geraten ist, braucht. Außerdem versuchen sie auf Politiker einzuwirken, damit die Menschenrechte gewahrt bleiben und allen das Lebensnotwendige zur Verfügung gestellt wird.

5000 Jahre Geschichte

Korea ist stolz auf seine 5000-jährige Geschichte und stolz auf seine tief verwurzelten Traditionen. Doch das Land ist gespalten in das kommunistische Nord- und das kapitalistische Südkorea. Seit nun 60 Jahren haben Norden und Süden zwar einen Waffenstillstand, befinden sich aber immer noch in einer Art Kriegszustand. Die Narben aus dem Kampf gegen die eigenen Volksgenossen und der Schmerz, dass die Familien aus ideologischen Gründen zerrissen wurden, sind allgegenwärtig. Zaghafte Schritte der Annäherung hatten sich vor einigen Monaten nach dem weltweit kritisierten Atomprogramm und lauten Kriegsdrohungen des Nordens bis auf Weiteres erledigt. Die geplanten Familienzusammenführungen sagte Nordkoreas Regime unter Kim Jong ab.

Während Südkorea mit seinen 40 Millionen Einwohnern zu einer reichen Industrienation wurde, verarmte der Norden zusehends. Die Hauptstadt Seoul profitiert von der zentralen Lage Südkoreas zwischen China und Japan. Aber noch viel mehr profitiert das südkoreanische Volk von den vielen Fremden, die ins Land kommen und arbeiten.

Die Schwestern nennen es eine Win-Win-Situation. Sie sind überzeugt: Fremde zu unterstützen, fördert das eigene Wohlbefinden. Das

Land ist durch die Arbeit der Fremden in der Lage, die Herausforderung der globalisierten Wirtschaft in der heutigen Welt zu meistern. Für alle, Einheimische und Fremde, ist es ein Gewinn. In diesem Horizont der Gegenseitigkeit leben die Schwestern ihr christliches Engagement. Dabei ist es ihr erklärtes Ziel, die Würde aller zu achten und das Leben zu schützen, wo immer es bedroht und missachtet wird, da Jesus alle mit seinem Blut erlöst hat. Mit ihren kleinen Möglichkeiten lindern sie die Not der Mitmenschen, meistens sind das Fremde, und nehmen so ihre Sendung als Anbeterinnen des Blutes Christi wahr. ◀



ASC in Südkorea

Im Herbst 1977 kamen die ersten drei Anbeterinnen des Blutes Christi aus Wichita, Kansas (USA) nach Korea: Eine US Amerikanerin und zwei Koreanerinnen. Heute leben in Korea in drei Gemeinschaften - eine in Seoul und zwei in Masan - 14 koreanische Schwestern mit Gelübden. Drei Novizinnen bereiten sich auf das Ordensleben vor. Vergangenen Sommer nahmen die Schwestern Abschied von Schwester Bernardine Wessel, ASC, die über 35 Jahre in Südkorea verbrachte. Sie flog zurück in ihre Heimat, die USA, dankbar, dass sie Probleme und Sorgen, Hoffnungen und Freuden im Start der Anbeterinnen in Südkorea mittragen und begleiten durfte.

Eine **BIBEL**stelle, die mich an **SPRICHT**

Von P. Josef Gehrler cpps

Begeisterung, große Pläne, Ideale, was ist nicht alles in meinem Herzen. Dann genügt dieses kleine Wort: „Komm! Trau dich! Du wirst es schaffen!“ und schon mache ich mich auf den Weg. Es war als Student so, als Neupriester, in den vielfältigen seelsorglichen Aufgaben der vergangenen Jahrzehnte, und – Gott sei Dank – es ist auch heute noch so.

Aber im konkreten Alltag schaut es dann doch oft viel nüchterner aus. Es tauchen Schwierigkeiten auf, es läuft nicht alles so glatt, wie erwartet. Stürme, Wellen des Widerstandes, Unverständnis, fehlender Mut, falsche Selbsteinschätzung, eigene Grenzen und Schwächen lähmen die Begeisterung, verhindern, das ins Auge gefasste Ziel zu erreichen. Wann immer ich den Mut verlieren möchte, kommt mir seit vielen Jahren diese Bibelstelle in den Sinn. Da vertraut Petrus ganz darauf, wenn es wirklich der Herr ist, der da ruft „Komm!“, dann wird es auch gut gehen. Dann dürfen die Stürme und Wellen um mich herum mich nicht von meiner Überzeugung und meinem Ziel abbringen.

Abgelenkt von den Stürmen des Lebens

Wie war es bei Petrus? Solange er Jesus fest im Auge hatte, ging es gut über das Wasser, hat er den Sturm und die Wogen gar nicht als für ihn bedrohlich wahrgenommen. Er hatte nur ein Ziel: den Herrn. Plötzlich aber lässt er sich ablenken, nimmt er die stürmische Flut, die sein Leben gefährdende Umgebung wahr und fängt sofort an zu sinken. Er hat Jesus aus dem Auge verloren und wird von seiner Umgebung überrollt. Aber selbst in dieser für ihn lebensbedrohlichen Situation klammert er sich an den Herrn und schreit: „Herr, rette mich!“ Und Jesus lässt sich nicht lange bitten, sondern streckt sofort die Hand aus und

Jesus sagte: Komm!
Da stieg Petrus aus dem Boot und ging über das Wasser auf Jesus zu.
Als er aber sah, wie heftig der Wind war, bekam er Angst und begann unterzugehen.
Er schrie: Herr, rette mich!
Jesus streckte sofort seine Hand aus, ergriff ihn und sagte:
Du Kleingläubiger, warum hast du gezweifelt?

(Mt 14,29-31)

gibt ihm wieder Sicherheit – allerdings, nicht ohne auch zu sagen, dass es Petrus an Vertrauen und Glauben gefehlt hat.

Was für eine Botschaft – wirklich Evangelium, Frohbotschaft! Die Schwierigkeiten und Bedrohnisse in unserem Leben und Wirken können letztlich nie größer sein als die Kraft Jesu. Allerdings, das Vertrauen in und der Glaube an ihn und seine Nähe dürfen nicht von den Alltagssituationen und -erfahrungen überdeckt oder zerstört werden. Auch dürfen die eigenen Fähigkeiten nicht darüber hinwegtäuschen, dass gerade für das Leben eines Christen die Beziehung zu Jesus Christus nicht unter „ferner liefen“ anzusiedeln ist, sondern prägendes Element christlicher Existenz sein muss.

Eine Hand, die mich in der Angst hält

So ist und bleibt für mich diese Bibelstelle immer eine verlässliche Zusage Jesu, dass er nach meiner Hand greift, wenn ich fürchte, unterzugehen. Sie bleibt aber auch eine ständige Anfrage an mich, ob ich meinen Blick wirklich auf ihn gerichtet habe oder ob ich mich durch meine Umgebung und das konkrete Alltagsgeschehen von ihm abwende und ihn aus dem Auge oder gar aus dem Leben verliere. ◀



P. Josef Gehrler cpps war lange Jahre Rektor des Wallfahrtsortes Maria Baumgärtle im Unterallgäu. Seit einigen Wochen ist er Pfarrer in Schellenberg, Fürstentum Liechtenstein. Außerdem gehört er der Provinzleitung der CPPS an.

TERMINE UND ...

Anbeterinnen des Blutes Christi

Anfragen/Anmeldung
Kloster St. Elisabeth
Duxgasse 55
FL-9494 Schaan

Tel.: 00423-239-6444
Fax: 00423-239-6445
Web: www.kloster.li
E-Mail: evangel@kloster.li

Eucharistiefeier

05. und 19. Januar, 16. Februar

jeweils um 11 Uhr

Diese Feiern mit Gebeten und Texten, die Menschen – große und kleine – von heute ansprechen, werden von der Liturgiegruppe vorbereitet und von verschiedenen Musikgruppen begleitet.

Ort: St. Elisabeth, Schaan

Taizégebet

05. Februar um 19 Uhr

Wer mitten in der Woche eine kleine Auszeit vom Alltag leben möchte, kann dies im Taizégebet in einem Wechsel von Stille, Schrifttexten und meditativen Liedern erfahren und spirituell auftanken.

Ort: St. Elisabeth, Schaan

Matinée

02. Februar ab 9. 30 Uhr

Begegnungen mit dem Geheimnisvollen und Göttlichen prägen diese Matinée. Wichtig ist nicht das Wunder, sondern der Alltag, der solche Beziehungen möglich macht.

Leitung: Pfr. Roland Breitenbach, Schweinfurt

Ort: St. Elisabeth, Schaan, Haus MDM

Abendvortrag

28. Januar um 19.30 Uhr

Thema: Martin Luther – eine Reizfigur oder: Die wahre Freiheit eines Christenmenschen. Luthers Thesen sind die Wiederentdeckung von Religion und Kirche. Die Thesen einer basisorientierten Kirche verbinden sich mit Worten des Reformators und spielen die Handlungsmöglichkeiten in der Kirche von morgen durch.

Leitung: Pfr. Roland Breitenbach, Schweinfurt

Ort: St. Elisabeth, Schaan

Rastplatz

26. Januar bis 01. Februar

Thema: Geh den Weg des Herzens
Wer den Weg des Herzens gehen will, muss lernen, zufrieden zu sein. Mit sich im Frieden leben: Das bedingt aufzuhören, Krieg gegen sich selbst und gegen alle möglichen Menschen und Dinge zu führen. Mahatma Gandhi gesteht sich ein: „Mein raffiniertester Gegenspieler ist ein Mann namens Mahatma Gandhi.“

Der Rastplatz will uns zur Wirklichkeit des gegenwärtigen Augenblicks führen. Das ist die Voraussetzung, Frieden zu finden, Frieden zu stiften, zu lieben.

Leitung: Pfr. Roland Breitenbach, Schweinfurt

Ort: St. Elisabeth, Schaan

... ANGEBOTE Missionare vom Kostbaren Blut

Kolleg St. Josef, Salzburg
Tel.: 0043-(0)662 - 62 34 17-11
Mail: wiedemanncpps@aol.com
Web: www.kolleg-aigen.at

Exerzitenhaus Maria Hilf, Kufstein
Tel.: 0043-(0)5372-62620
Mail: maria-hilf-kufstein@utanet.at
Web: www.maria-hilf-kufstein.at

Begegnungsstätte Maria Baumgärtle
Tel.: 0049-(0)8265-91183-0/9691-0
Mail: begegnungsstaette.mariabaumgaertle@t-online.de
Web: www.baumgaertle.de

Treffen „Weggemeinschaft“

Leben und Glauben teilen in der Spiritualität des Blutes Christi

Maria Hilf, Kufstein

Jeweils vierzehntägig,
mittwochs um 20.15 Uhr
Info: M. Buchauer, Tel.: 0043-5372-63870

Begegnungsstätte Maria Baumgärtle

Jeweils zweiter Donnerstag des Monats
14 Uhr bis 15.30 Uhr, anschl. Eucharistie
Begleitung: P. Willi Klein cpps

Pfarrzentrum Hl. Kreuz, Traunstein

jeweils zweiter Donnerstag eines Monats
Info: Rosmarie Hartl, Tel.: 0049-861-3457

Wallfahrten 200-Jahre-CPPS

12. bis 18. Juni 2014 Wallfahrt nach San Felice (Gründungsort) und Assisi
27. Juni bis 03. Juli 2015 Wallfahrt nach Rom (Internationale Jubiläumsfeier)

Exerziten im Schweigen

22. (18 Uhr) bis 26. Januar (13 Uhr)
Thema: „Dein Glaube hat dir geholfen.“
Leitung: P. Willi Klein cpps
Ort: Maria Baumgärtle (Anmeldung)

Jahrestreffen von Vertreterinnen und Vertretern des Freundeskreises

01. (11 Uhr) bis 02. Februar (15 Uhr) 2014
Leitung: P. Willi Klein cpps
Ort: Kufstein (Anmeldung)

Exerziten für Priester und Diakone

23. (18 Uhr) bis 28. Februar (9 Uhr)
Thema: „Aus welchen Quellen lebe ich?“
Leitung: P. Willi Klein cpps
Ort: Maria Baumgärtle (Anmeldung)

Begegnungswochenende

07. (18 Uhr) bis 09. März (13 Uhr)
Thema: Eine Spiritualität des Blutes Christi – Lebensverlust oder Lebensgewinn?
Leitung: P. Willi Klein cpps
Ort: Maria Baumgärtle (Anmeldung)

Pilgerexerziten im Hochgebirge

13. bis 19. Juli
Thema: „Zieh weg in das Land, das ich dir zeigen werde!“ (Gen 12,1)
Leitung: P. Willi Klein cpps (Anmeldung)
Ort: Ötztaler Alpen

Diakonenweihe

in Brasilien



Am Sonntagabend, 20. Oktober, wurde Almiro de Sousa, Mitglied des Brasilianischen Vikariates der Missionare vom Kostbaren Blut, in seiner Heimatgemeinde am Stadtrand von Santarém vom Bischof Flávio Giovenale zum Diakon geweiht. Mehr als 500 Gemeindemitglieder, die Familie und viele Mitbrüder des Vikariates nahmen am Festgottesdienst unter freiem Himmel teil. In seiner Ansprache wies der Bischof auf das Charisma und den Auftrag der Missionare hin, den ärmsten der Armen zu dienen und leidenden Menschen helfen, das Kreuz ihres Lebens tragen zu können. „Vergiss nie“, sagte er zu Almiro, „dass, wer einmal zum Diakon geweiht wurde, es für ein ganzes Leben bleibt. Der Dienst am Menschen hört nie auf.“ **mir**

und Kroatien

Zagreb, 5. Oktober 2013: Zwei der zwölf in der Kathedrale neugeweihten Diakone sind Missionare vom Kostbaren Blut, Marijan Zubak und Stjepan Ivan Horvat. Kardinal Josip Bozanic' betonte in seiner Ansprache, Gott selber habe diese Männer beim Namen gerufen und sie bräuchten sich nicht zu fürchten, denn er sei mit ihnen. Der Herr werde sie führen und die Kraft in ihrem Dienst sein. Schließlich ermunterte er sie, ein vorbildliches Leben zu führen und nicht Auszeichnungen zu erwarten. Vielmehr solle alles, was sie tun, Aus-

druck ihrer Liebe zu Gott und zu den ihnen anvertrauten Menschen sein.

Bei der Feier anwesend waren der Provinzial der polnischen Provinz, P. Wojciech Czernatowicz, mit weiteren Brüdern der polnischen Provinz, der Leiter der Delegation in Kroatien, P. Ilija Grgic' und die kroatischen Mitbrüder. Neben Familienangehörigen, Freunden und Wohltätern waren auch viele Mitglieder des Freundeskreises der Missionare vom Kostbaren Blut zu der Feierlichkeit gekommen. **wik**



Fotos: CPPS

IMPRESSUM

Eigentil
Anbeterinnen des Blutes Christi
Missionare vom Kostbaren Blut

Redaktion:
P. Josef Gehrler cpps,
Franz-Sales-Weg 9
FL-9488 Schellenberg
Tel. +423 37312171
E-Mail: gehrerjosef@t-online.de

Sr. Marija Pranjic asc
Kloster St. Elisabeth,
FL-9494 Schaan
Tel. 00423-239 64 44,
E-Mail: marija@kloster.li

Bestellung/Zahlung CPPS:
für D: Missionshaus Baumgärtle,
87739 Breitenbrunn, Tel. 08265-
9691-0, Bankverb.: Liga Augsburg,
IBAN: DE39 7509 0300 0000 1495 78
BIC: GENODEM1BKC
für A: Kolleg St. Josef,
Gyllenstormstraße 8,
5026 Salzburg-Aigen,
Bankverb.: Postscheckkonto Wien
IBAN: AT36 6000 0000 0794 8653
BIC: OPSKATWW
für LI/CH: Missionare vom
Kostbaren Blut Missionshaus,
FL-9488 Schellenberg.
Bankverb.: Postscheckamt
St. Gallen, BIC: POFICHBEXX
IBAN: CH57 0900 0000 9000 2904 3

Bestellung/Zahlung ASC:
für D:
Anbeterinnen des Blutes Christi,
Josefsheim, 88167 Röthenbach
Bankverb.: Schwestern asc,
Raiffeisenbank Westallgäu,
IBAN: DE59 7336 9823 0000 2115 83
BIC: GENODEF1WWA
für A: Schwestern asc,
6830 Rankweil,
Bank: Raiffeisenbank Rankweil
IBAN: AT96 3746 1000 0006 6498
BIC: RVGAT2B461
für LI/CH:
Anbeterinnen des Blutes Christi
Kloster St. Elisabeth, FL-9494
Schaan, Bankverb.: Schwestern asc,
LLB, BIC: 8800; SWIFT: LILALIXX
IBAN: LI70 0880 0000 0202 3410 5

Jahresbezugspreis: 12,90 Euro,
25,00 Franken (CH/LI)

Litho und Druck: LVD Limburger
Vereinsdruckerei, Senefelderstr. 2,
D-65549 Limburg.

Objekt 27/28